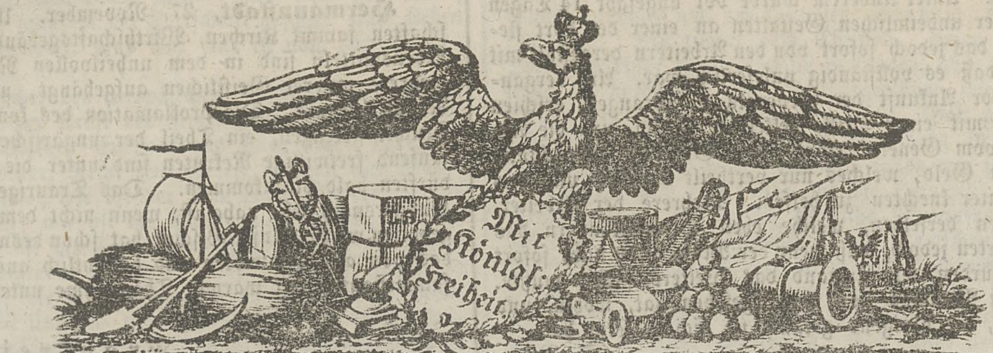
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. $1\frac{1}{4}$ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart

No. 264. Mittwoch, den 20. Dezember 1848.

Deutschland.

Berlin. Der Preußische Staats-Anzeiger enthält nachstehende öffentliche Danksagung des Ober-Befehlshabers in den Marken, v. Wrangel:

„Seit dem 10ten v. Mts. sind den Truppen der hiesigen Garnison, sowohl den an diesem Tage neu eingerückten, als den schon vorher hier gestandenen, unzählige Beweise freundlichen und herzlichen Wohlwollens von den Bewohnern dieser Haupt- und Residenzstadt zu Theil geworden. Die eingerückten Truppen fanden in den nur wenige Stunden, ja vielen Orts gar nicht vorher bestellten Quartieren den gastlichsten Empfang, und als nach zwei Tagen diese Quartiere verlassen und gegen solche in den großen Hauptgebäuden der Stadt vertauscht werden mußten, gab sich ein allgemeines Streben kund, nicht nur jenen, sondern auch den in den Kasernen verbliebenen Truppen die Mühen des angestrengten Dienstes und die Beschwerden, welche üble Witterung, überfüllte Wohnungsräume und andere Verhältnisse ihnen vielfach bereiteten, erträglicher zu machen. Es flossen ihnen Spenden und Liebesgaben aller Art zu: an baarem Geld — darunter Summen von 200 und 100 Rthlr. bis herab zu einzelnen Groschen, welche von armen, aber wohlmeinenden Händen geboten wurden — an Viktualien, an Taback, Hemden, Strümpfen, Leibbinden u. s. w., gesammelt im Ganzen oder gegeben im Einzelnen, von allen Ständen, aus allen Theilen der Stadt, ja selbst von auswärts her, aus den Orten, deren Gäste die einen oder anderen dieser Truppen noch jüngst gewesen. — Und noch jetzt, wo Wochen bereits darüber vergangen, hat jenes Streben nicht nachgelassen. Noch täglich wird mit derselben Freudigkeit, in demselben Sinne gegeben, wie zu Anfang. Es ist der Sinn, der in diesen Soldaten nicht blos die wackeren Söhne und Brüder, sondern der in ihnen, und zwar vornehmlich, jene Treue und Zuverlässigkeit ehrt, die in stürmischer Zeit dem Vaterlande so feste Stützen bilden. In solchem Sinn gegeben, sind die gedachten Gaben und Spenden mit innigem Dank von den Truppen angenommen worden, — mit um so innigerem, als der Mangel jeglicher öffentlicher Kundgebung desselben beim Einrücken an jenem 10. November sein Vorhandensein hier in solchem Umfange wohl zweifelhaft erscheinen lassen konnte. Es ist ein erhebendes, ein freudiges Gefühl für mich, jenen Dank Namens der Truppen öffentlich aussprechen zu dürfen. Ich sage ihn hiermit den biederen Bewohnern dieser schönen Stadt aus der Fülle des Herzens und begleite ihn mit warmem Handdruck, den ich im Geiste Jedem reiche, der auch nur Einem meiner braven Soldaten Gutes gethan! Ich sage diesen Dank aber auch in gleicher Weise allen jenen wackeren Menschen von nah und fern, deren Theilnahme ihren früheren Gästen, den Soldaten, ungeschwächt hierher folgte, und deren wohlwollender Sinn, auch nach dem Scheiden noch, sich fort und immerfort bethätigte!"

Berlin, 18. Dezember. (Pr. St.-Anz.) Es geht uns so eben folgendes Schreiben zu:

„Ew. Hochwohlgeboren haben leider dem Ihnen im Namen der Mitglieder des ersten Senats des Geheimen Ober-Tribunals ausgesprochenen Wunsche:

sich bis auf Weiteres von den Sitzungen dieses Senats fernzuhalten,

nicht Folge geleistet. Dies hat ein Zusammentreten der Mitglieder aller vier Senate des Kollegiums nöthig gemacht, damit wir uns über die nun zu treffenden Maßregeln vereinigten. Wenn ich Ihnen das Ergebniß dieser Besprechung mitzutheilen habe, so meine ich, Sie vor Allem daran erinnern zu müssen, mit welcher kollegialischen Freundlichkeit Sie von uns Allen bei Ihrem früheren Eintritt in das Kollegium aufgenommen worden sind. Sie mögen daran ermessen, in welchem Grade wir eine geänderte Lage der Dinge wichtig zu nehmen uns verpflichtet fuhlen, welche uns die Nothwendigkeit einer Auflösung dieses Verhältnisses als unerläßlich erscheinen läßt. In einer anderen Stellung haben Sie sich zu Ansichten bekannt und diese mit Beharrlichkeit durchzuführen gesucht, welche mit den Auffassungen, die wir über Recht, Pflicht und Treue haben und unbedingt festgehalten werden, in dem Maße entschieden und schroff im Widerspruche stehen, daß es uns, wie Ihnen, nur auf das Aeußerste peinlich sein könnte, eine Gemeinschaft äußerlich fortzusetzen, die innerlich nicht mehr besteht. Ich soll Sie daher auf einstimmiges Verlangen sämmtlicher Mitglieder des Kollegiums, mit Ausnahme des nicht zugezogenen Präsidenten Bornemann, dringend auffordern und ersuchen, Ihrerseits Schritte zu thun, welche zur Auflösung dieser Gemeinschaft führen können. Zu dieser dringenden Aufforderung sind wir aber verpflichtet, nicht allein und nicht hauptsächlich in Rücksicht auf unsere Person, auch nicht blos in Rücksicht auf Sie selbst, sondern vor Allem in Beziehung auf den höchsten Gerichtshof, dem wir angehören. Vor Gott und Menschen sind wir schuldig, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß diesem Gerichtshofe das Vertrauen und die Achtung des Landes erhalten werde. Das wäre aber unmöglich, wenn irgendwie die Vermuthung Anhalt erhielte, daß in demselben Ansichten Eingang oder auch nur Nachsicht gefunden hätten, bei denen man nicht ohne Grund Recht und Gerechtigkeit, die man in Anspruch nimmt, gefährdet finden würde.

Berlin, den 16. Dezember 1848. (gez.) Mühler.

An des Königl. Geheimen Ober-Tribunals-Raths
Herrn Dr. Waldeck
Hochwohlgeboren."

Berlin, 18. Dezember. Die Mitglieder der Ober-Landesgerichte zu Ratibor, Bromberg und Münster haben sich an Seine Majestät den König resp. an den Justiz-Minister mit der Bitte gewandt, dahin zu wirken, daß die Ober-Landesgerichts-Präsidenten von Kirchmann und Gierke und der Ober-Landesgerichts-Direktor Temme nicht bei ihnen eintreten, sondern daß denselben wo möglich ein anderer Wirkungskreis angewiesen werde.

— An der Einleitung eines Prozesses gegen die unter dem Präsidenten von Unruh vereinigt gebliebenen Abgeordneten ist nicht mehr zu zweifeln. Die Anklage wird nach gewissen Kategorien vorgenommen werden, und wie wir hören, handelt es sich jetzt zuerst um das Schicksal derjenigen Mitglieder der Versammlung, welche Justizbeamte und Richter sind und namentlich an dem Steuer-Verweigerungsbeschluß Antheil genommen haben. In dieser Beziehung ist bereits vor einigen Tagen eine offizielle Anfrage des Justizministers Rintelen an den Ober-Appellationsenat des Kammergerichts ergangen, worin zugleich auf eine sofortige Suspendirung jener Abgeordneten von ihren Aemtern angetragen wird. Ueber die andern Kategorieen der Versammlung, namentlich über die zahlreichen Geistlichen und Lehrer, so wie über verschiedene Verwaltungsbeamte soll von den betreffenden Ministerien noch kein bestimmter Entschluß gefaßt worden sein, obwohl er in derselben Weise in Aussicht steht.

— Als am letzten Donnerstag der General von Wrangel nach dem Krankenhause Bethanien fuhr, wurde er von den, auf dem Köpnickerfelde beschäftigten Arbeitern erkannt, welche ihm sofort ein jauchzendes Lebehoch brachten. Der General schickte, sowohl hierüber als über die wahrgenommene Ordnung erfreut, den Arbeitern ein Geschenk von 30 Thlrn. für die Krankenkasse. Tages darauf zeigten die Arbeiter dem General an, daß sie dieses Geld zum Weihnachtsgeschenk für die 6 Familien bestimmt hätten, deren Ernährer bei dem letzten, bedauerlichen Konflikt zwischen Arbeitern und Bürgerwehr gefallen waren; zugleich baten sie um Vermittlung, da sie bedroht wären, am vergangenen Sonnabend die Arbeiten einstellen zu müssen, diese fortsetzen zu können. Am Sonnabend Mittag erschien plötzlich der General Wrangel selbst in der Gegend des Bassins, am Ausgange der Schäfergasse. Augenblicklich versammelten sich sämmtliche Arbeiter, um den General zu sehen und zu hören. Mit Jubel empfangen und fortwährend davon in seiner Rede begleitet, erklärte Hr. v. Wrangel, daß er auf den Wunsch der Arbeiter, ihnen die Erlaubniß zum ferneren Fortarbeiten zu verschaffen, selbst hergekommen sei, um ihnen zu erklären, daß dies so lange nur irgend die Witterung es gestatten würde, gewährt werden solle. Die Arbeiter, über diese Aussicht erfreut (und sie ist in Erfüllung gegangen), ihre in der jetzigen Jahreszeit doppelt beschwerliche Arbeit fortsetzen zu können, brachen in wiederholt enthusiastisches Lebehoch für den General aus. Darauf ergriff der General wieder das Wort und fragte sie, ob sie nur ihm ein Hoch zu bringen hätten, ihm, der nur als Diener und im Auftrage des Königs hier stände? Ein donnerndes dreimaliges Hoch auf das Wohl des Königs und des Königlichen Hauses war

die Anwort. — Um diese Scene vollständig würdigen zu können, müssen wir hier aus dem Munde von auf dem Köpnickerfelde beschäftigten Arbeitern empfangene Nachrichten Folgendes hinzufügen: Seit ungefähr 3—4 Wochen erscheinen Tag für Tag gewisse roth- und schwarzbärtige Gestalten bei den Arbeitern, um sie entweder zum Aufruhr aufzufordern, oder um sie mit Plakaten zu belästigen. Unter Anderem wurde vor ungefähr 14 Tagen ein Plakat von einer dieser unheimlichen Gestalten an einer der dort stehenden Buden angeheftet, das jedoch sofort von den Arbeitern dergestalt mit Schmutz beworfen wurde daß es vollständig unleserlich war. Am vergangenen Sonnabend, kurz vor Ankunft der Generals v. Wrangel, erschien wiederum ein rothbärtiger mit einer Brille bekleidete Mann, um die Arbeiter aufzufordern, das vom General empfangene Geld mit Verachtung zurückzuweisen; es sei ein Geld, welches nur vertheilt würde, um das Volk mit Hülfe der Arbeiter knechten zu helfen. Mehrere der Arbeiter, und namentlich die Frauen derselben, welche eben ihren Männern das Mittagbrod brachten, erklärten jedoch, daß wenn der Redner sich nicht sofort entfernte, sie ihn lehren würden, wie Jemand das Weitere suchen müßte. Die Arbeiter erklären, daß Niemand von ihnen gesehen hat, wohin, und wie schnell der „Rothbart", der übrigens gekannt ist, sich entfernt hat.
(D. R.)

Münster, 14. Dezember. Einige junge, meist fremde und zu dem früheren demokratischen Vereine gehörende Leute hatten es sich mit dazu veranlaßten Arbeitern zur Aufgabe gestellt, den gestern von Berlin hierher zurückgekehrten Abgeordneten der äußersten Linken, Herrn Temme, vom Bahnhofe bis zum Markte mit Beifalls-Bezeungungen zu begleiten, und, ominös genug, am Absteigequartier des Hrn. Temme ließ diese Partei die äußerste Linke hoch leben. Wir brauchen für Hiesige es nicht zu bemerken, mit wie wenig Anklang, wie selbst mit Entrustung eine solche Manifestation von der hiesigen Bürgerschaft aufgenommen worden, und Hr. Temme hätte dafür, wie geschehen, nicht den „Bürgern Münsters", sondern nur den anwesenden Hurrahrufern seinen Dank darzubringen gehabt.
(K. Z.)

Frankfurt a. M., 16. Dezember. (Verhandlungen der Reichs-Versammlung.) Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über die Vorlage zur zweiten Lesung der Grundrechte. — Der Vicepräsident theilt ein Schreiben des Reichsverwesers mit, nach welchem die Entlassung der Herren v. Schmerling und v. Würth angenommen worden ist. Inzwischen ist Heinrich v. Gagern eingetreten und ergreift unter allgemeiner Spannung das Wort. Einer hohen Versammlung, sprach er, habe ich von der gegenwärtigen Stellung des Reichs-Ministeriums Mittheilung zu machen. In Folge des Programms des österreichischen Ministeriums, welches dem Reichstage zu Kremsier vorgelegt wurde, erkannte das Reichs-Ministerium die Nothwendigkeit, das Verhältniß zu Oesterreich auf einer den hier gefaßten Beschlüssen entsprechenden Basis zu ordnen. Als der Reichs-Minister von Schmerling erklärte, daß er als Oesterreicher dazu unfähig sei, ließ Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Reichsverweser eine Berufung an mich ergehen. Ich erwiederte, daß ich mit meiner Ansicht über das Verhältniß zu Oesterreich in der Minorität geblieben sei, und deshalb nicht vermöge, zur Lösung der schwebenden Frage ins Ministerium zu treten. Sollte jedoch in Folge des Programms des österreichischen Ministeriums und bei der Aufnahme, welche dasselbe in der Mehrheit der Bevölkerung Oesterreichs gefunden, die Ansicht dieser hohen Versammlung sich ändern, so würde ich es mir zur Ehre rechnen, mit den Männern im Reichsministerium zusammenzuwirken, deren Gewissenhaftigkeit und Aufopferung die höchste Anerkennung verdienen. (Beifall im Centrum und rechts.) Seitdem haben nun zu meinem Schmerz der Reichsminister v. Schmerling und der Unter-Staatssekretair Würth ihre Entlassung genommen, und die übrigen Minister waren der Meinung, daß vor Wiederbesetzung der erledigten Stellen nichts Entscheidendes zu thun sei. Der Reichs-Verweser ertheilte mir den Auftrag, das Ministerium zu vervollständigen, indeß noch ist es mir nicht gelungen, diesen Auftrag auszurichten. Ich mache hiervon der Reichs-Versammlung Anzeige, und sehe mich zugleich genöthigt, das mir noch für den Lauf dieses Monats übertragene Amt des ersten Vorsitzenden niederzulegen. Entschuldigen Sie unter solchen Umständen das Reichs-Ministerium, wenn einige wichtige Interpellationen noch unbeantwortet bleiben müssen. — Dann fuhr er mit erhobener Stimme fort: Meine Herren, nicht Ehrgeiz spornt mich, eine Mission von solcher Wichtigkeit zu übernehmen: mir wurde durch Ihr Vertrauen das höchste Ehrenamt des Bürgers zu Theil. Auch von Ueberschätzung weiß ich mich frei. Ich rechne auf die Unterstützung des Erzherzogs-Reichsverwesers, — ich rechne auf die Unterstützung dieser hohen Versammlung, — ich rechne auf das Vertrauen, welches mir hier begegnete und welches ich mir zu erhalten bestrebt sein werde. (Langer, stürmischer Beifall der großen Mehrheit.) — Dann wird die Sitzung geschlossen. Die erste Nummer nächster Tagesordnung ist die Wahl eines Präsidenten an Gagerns Stelle.

— Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß das Marinedepartement im Reichsministerium das Ersuchen an den Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika gestellt hat, einen Commodore mit Leitung des Baues und der Ausrüstung der deutschen Flotte zu beanftragen, und daß dieser Bitte auf das Bereitwilligste entsprochen worden ist. Das Marine-Departement hat in England Schritte zum Ankauf von Schiffen gethan. Sie sind aber vergeblich gewesen, weil alle nur einigermaßen brauchbare Fahrzeuge, selbst Ostindienfahrer, die in Kriegsschiffe umgewandelt werden konnten, von den Regierungen von Rußland, Oesterreich und Dänemark bereits weggekauft waren. Darum hat man sich zum Neubau entschließen müssen, und wird in Deutschland und England vorerst Kriegsdampfboote erbauen lassen. Es läßt sich erwarten, daß bis zum Sommer eine ansehnliche Flottille zur Verfügung stehen und im Falle des Wiederbeginns der Feindseligkeiten mit Dänemark zum Schutze der Küsten und zur Verhinderung der Blokade der Hafenstädte zu benutzen sein wird.
(F.-O.-P.-A. Z.)

Rendsburg, 15. Dezember. Gestern Nachmittag ist das Urtheil gegen die angeschuldigten Unteroffiziere und Soldaten des 7ten Bataillons publicirt. Dasselbe lautet gegen Luttermersk auf vierjährige Zuchthausstrafe, gegen den Unteroffizier Schmidt aus Altona auf einjährige Festungsarbeit, gegen Griebel und Nissen auf halbjährigen Festungsarrest zweiten Gardes.
(S.-H. Z.)

Kiel, 17. Dezember. So eben erfahren wir aus ganz sicherer Quelle, daß der König von Preußen durch eine Cabinetsordre vom 7. d. M. denjenigen Preuß. Offizieren, welche nur auf unbestimmte Zeit in unsere Armee eingetreten waren (denn nur diese waren zurückberufen worden) erlaubt hat, noch bis zum 1. April k. J. hierzubleiben; bis zu diesem Termin sollen sie sich aber erklären, ob sie zurückkehren oder sich entschließen wollen, definitiv in Schlesw.-Holst. Dienste einzutreten.

Oesterreich.

Hermannstadt, 27. November. Ueber hundert romanische Ortschaften sammt Kirchen, Wirthschaftsgebäuden und den darin befindlichen Lebensmitteln sind in dem unheilvollen Nationalitätenkampfe eingeäschert, mehrere unserer Geistlichen aufgehängt, unzählige unserer Mitbürger des Lebens beraubt. Die Proklamation des kommandirenden Generals hat ihre Früchte getragen, ein Theil der ungarischen Städte entwaffnet und viertausend freiwillige Rekruten sind unter die Waffen getreten, ebenso viele dürften bald hinzukommen. Das Traurige ist nur, daß das Land einer Hungersnoth sehr nahe ist, wenn nicht dem Mangel an Lebensmitteln abgeholfen wird. Unser Bischof hat schon deswegen ein Rundschreiben erlassen, das von allen Patrioten und hoffentlich auch von den Bewohnern des Gesammtstaates mit warmer Theilnahme unterstützt werden wird.
(Voss. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 15. Dezember. Bis heute Mittag kannte man von der Präsidentenwahl bereits 6 Millionen Stimmen, von denen etwa 4½ Millionen auf Louis Bonaparte kommen. Die „Patrie" sagt, Louis Bonaparte habe in voriger Nacht einsam und lange am Sarge seines großen Oheims gebetet, um von dem Geist des Unsterblichen die Weihe für sein hohes Amt zu empfangen. Der Legitimisten-Klub in der Duphotstraße ist überaus thätig. Er hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Alle legitimistischen Journale leihen in der ihnen speziell zu bezeichnenden Weise dem neuen Präsidenten Louis Bonaparte ihre ganze Unterstützung. 2) Sie werden Alles aufbieten, um die Auflösung der National-Versammlung zu erwirken. Die Beschlüsse 3, 4 und 5 sind der Aufbringung und Verfügung von Geldmittel gewidmet.
(Pr. St.-Anz.)

— Eine ungeheure Bewegung herrscht bereits unter den Stellen-Jägern und politischen Abenteurern, Alles sucht in dieser großen Umwälzung ein Plätzchen zu fischen und drängt sich um O. Barrot, Cremieux, Viellard und die andere Umgebung des Prinzen. Die Carrikaturen gegen Ludwig Bonaparte fangen an aus den Schaufenstern der Kunsthändler zu verschwinden und auch die gegen E. v. Girardin werden eingepackt, da Letzterer Polizei-Minister werden wird und einst Repressalien gebrauchen könnte.

— Die Familie Bonaparte (aus Louis, Jerome, Vater und Sohn, Peter, Lucian und Murat bestehend) hielt gestern einen Familienrath, über dessen Verhandlungen noch das strengste Geheimniß obwaltet. Wahrscheinlich wurde darin die Haut des Löwen vertheilt.

— Herr von Corcelles ist aus Italien zurückgekehrt. Er landete am 11ten in Toulon, und am 12ten begab sich das Dampfschiff, welches ihn dorthin gebracht, mit Depeschen zurück nach Gaëta. Mehrere Bischöfe Frankreichs haben die Regierung um Urlaub gebeten, um sich nach Gaëta zum Papste begeben zu können. Man versichert, daß der Französische Gesandte bei dem Papste Befehl erhalten habe, am Hofe desselben in Gaëta seinen Sitz aufzuschlagen. Auch sollen zwei Französische Schiffe in dem Hafen dieser Stadt stationiren, um nöthigenfalls dem Papste zur Verfügung zu stehen. In Rom war am 6. Dezember die Deputation an den Papst noch nicht von Gaëta zurückgekehrt. Doch hörte man, daß der Papst dem Herrn Lagetti geantwortet haben sollte: Ich halte mich an das, was die Regierungs-Kommission, die ich ennaunt habe, sagt und beschließt."

Straßburg, 14. Dezember. Staunen und Ueberraschung malt sich auf allen Gesichtern und in allen Kreisen. Das Elsaß, welches sich in der öffentlichen Meinung so sehr gegen Ludwig Bonaparte aussprach, hat demselben etwa ein Drittel Stimmen mehr gegeben, als dem General Cavaignac. Noch einige Tage vor der Wahl wurden die Placate, die zu Gunsten Napoleon's angeschlagen waren, abgerissen und mit Koth beworfen, und heute zeigt sich, daß er es ist, der eine so überwiegende Stimmenmehrheit erlangte. Man lacht nicht mehr über das „Vive Napoleon", das sich auf den Straßen vernehmen läßt; ja, man kauft bereits die Büsten desjenigen, der so traurige Erinnerungen in unserer Stadt zurückgelassen hat. Die Stadt Straßburg hat Cavaignac die Mehrzahl ihrer Stimmen gegeben; — auf dem Lande äußerten aber die Bauern, da die geschickten Leute bis jetzt so schlecht regiert hätten, so wollten sie es einmal mit einem Dummen versuchen. Die Geistlichkeit hat ein zweideutiges Spiel gespielt: sie hat sich von dem hinterlistigen Gedanken nicht trennen können, daß die neapoleonische Brücke zur Königlichen Straße führte. Die Arbeiter und Proletarier, mißvergnügt über die Versprechen, welche von den republikanischen Regierungensmännern nicht gehalten wurden, haben durch ihre Abstimmung beweisen wollen, daß sie kein Vertrauen mehr in sie setzen. Kurz, alle Erscheinungen zeigen, daß man mit dem Gange, den die Republik genommen, nicht zufrieden ist, und dieses kam dem Pringen Ludwig Napoleon zu Gute. So weit die Wahl-Berichte reichen, stellen sich dieselben alle zu Gunsten Bonoparte's heraus. Auf der ganzen Straße von Lyon bis Mühlhausen — so erzählen Reisende, welche diesen Morgen ankamen — zog die Bevölkerung in die Wahlsäle unser dem Rufe: „Vive Napoléon!" und stimmte für ihn. Die Armee hat zum größten Theile ebenfalls Ludwig Napoleon ihre Stimmen gegeben.
(K. Z.)

(Fortsetzung und Schluß der in vor. Ztg. abgebrochenen Jubelfest-Rede.)

Der flüchtigste Blick auf die Geschichte des Vaterlandes, die oberflächlichste Betrachtung seines heutigen Zustandes mit dem vor tausend Jahren zeigt, wie das deutsche Volk die ihm vom Herren verliehenen Gaben sorgfältig angewandt und wieviel Großes der Herr durch unser Volk an uns und an Andern gewirkt hat; es bedarf keines Rühmens.

Der Herr hat das deutsche Volk zu großem bürgerlichen und christlichen Beruf erwählt. Als das Heil von den Juden zu den Heiden kam und die entnervten Völker des morschen Römerreiches für das Evangelium zu unbrauchbaren Gefäßen geworden waren; da wurden deutsche Völker ausersehen, den heiligen Schatz des Evangeliums in ihren rohen, aber starken und unverbildeten Herzen zu bewahren. Deutsche wurden die Christusträger in der Welt, die Gefäße des heiligen Christenglaubens. Und in diesem abgelaufenen Jahrtausend gelang es den Fürsten und Völkern deutschen Stammes, das Evangelium zu allen europäischen Völkern und zu den entferntesten Welttheilen zu verbreiten. Das war unseres Volkes Christenberuf.

Die meisten europäischen christlichen Staaten sind von Deutschen gegründet, und deutsche Stämme, deutsche Sprache, deutsche Sitten und Gesetze bilden noch heute die Grundelemente der europäischen Reiche. Und was die Väter gegründet haben, das hat sich herrlich entfaltet und ist trotz aller Hindernisse und Unterbrechungen einem schönen Ziele nahe gekommen; und ob auch nur allmälich und langsam der Fortschritt geschah, stille stehen konnte der Deutsche nun und nimmer. Das war und ist noch sein Weltbürgerberuf.

Und wenn wir die Jahrbücher der europäischen Geschichte aufschlagen, welche herrliche Thaten hat in der Kraft des Herrn unser Volk vollbracht. Wie oft ist Deutschland den Völkern Europas das Auge eines Wächters geworden, das die heiligsten Güter, Recht und Gesetz, Freiheit und Wahrheit, Frieden und Glauben hütete; wie oft der Arm eines Retters, der es aus schmählichem Verderben riß; wie oft die Hand eines Arztes, der die blutenden Wunden heilte; wie oft die Faust eines Führers, der die zügelloseste Wuth der Völker bändigte und zähmte. Die unseligen Kriege in und an Deutschlands Grenzen, die Römerzüge, die Kreuzzüge, die Mongolen- oder Tartarenschlacht, die Ungarn- und Slavenschlachten, die Türkenkriege, die unheilvollen Religionskämpfe, der dreißigjährige, der siebenjährige Krieg, das Wehe der Revolution, die letzten deutschen Freiheitskriege bezeugen es unwiderlegbar. Als der Papst zu Rom die Rechte der Völker immer unbilliger kränkte, der Menschheit die Augen blenden, dem Evangelium den Kern rauben, den Fürsten die Krone, den Nationen die Freiheit entreißen wollte; da waren es deutsche Männer, deutsche Könige, deutsche Gelehrte, deutsche Bürger, welche für Wahrheit und Ehre, für Glauben und Freiheit Blut und Leben opferten. Als der gewaltige Mann aus Westen die Völker Europas in sein Joch schmieden wollte und in seiner Herrschsucht und seinem Eroberungsdrange immer unersättlicher ward; da sank seine schnell in die Höhe geschwindelte Macht vornehmlich durch deutsche Kraft und Begeisterung auf Deutschlands Gefilden in den Staub. Den Sturz der Priesterherrschaft, das Werk der Reformation, die Bewältigung der Revolution, das Ende der Franzosenherrschaft haben vorzugsweise Deutsche vollbracht. Ihr Grundsatz war: Mit Gott für König und Vaterland! Mit Gott wollen wir Thaten thun. Und Gott war mit ihnen und vollbrachte durch sie große Thaten. Wie oft mußte das gute deutsche Schwert zwischen den unehrlichen Handel fremder Nationen fahren und den Knoten zerhauen. Und wo es geschah, da hat es immer nachdrücklich gefochten. Wie viele unentbehrlich gewordene Erfindungen verdankt die Welt dem deutschen Geiste. Eine statt aller werde genannt, die Buchdruckerkunst! Wie viele andere Erfindungen der Fremden wiegt sie nicht auf! Wo wäre irgend ein Gebiet des Wissens, der Kunst, des Gewerbes, des Verkehrs, wo nicht fremde Völker von Deutschen gelernt hätten oder noch lernen könnten? In diesen Tausend Jahren hat der Herr Großes an und durch unser Vaterland gethan; wer mag es leugnen?

Aber auch aus wie vielen Nöthen hat uns der Herr errettet in so langem Zeitraum! Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren. Dies Wort findet vollkommen auf unser Vaterland seine Anwendung. Es ist nicht möglich, hier aufzuzählen alle Trübsale und Nöthen, alle Leiden und Gefahren, alle Seuchen und Pestilenz, alle Kriege und Schlachten, Hungersnoth, Wassersnoth, Feuersnoth, Todesnoth, daraus der Herr das ganze Volk und die Einzelnen in diesem Jahrtausend errettet hat. Hier verstummt die Lippe vor Erstaunen und Bewunderung, hier bebt das Herz vor Freude, hier weint das Auge vor Dank und Liebe. Mehr als zehnmal in zehn Jahrhunderten stand unser Volk am Rande des Abgrundes. Immer fuhr die allmächtige und barmherzige Hand aus den Wolken und hielt uns vom Sturze zurück. Wenn asiatische rohe Horden, wenn blinder Aberglaube unseren Grenzen drohte, ja unsere Fluren überströmte wie Wasserströme, wenn blutgierige Tyrannen ihren Fuß auf unsern Nacken setzten, wenn feindliche Schaaren in unsern Gauen raubten, brannten und mordeten; dann, wenn der Züchtigung genug war, dann sprach der Herr zu den Uebermüthigen und Trotzigen: bis hierher und nicht weiter! Hier sollen sich legen deine stolzen Wellen. O, wer hätte sie nicht erkannt, die Hülfe des Herrn, im dreißig-, im siebenjährigen, in den letzten Revolutions- und Freiheitskriegen!

Was aber noch mehr als dies Alles unsern Dank erheischt, ist die Rettung, welche der Herr vielen Millionen in ihrer Sterbestunde angedeihen ließ, die durch den Glauben an den Weltheiland von ihren Sünden erlöset und selig wurden.

Siehe, Vaterland, so hat sich der Herr in deinen Gaben und Thaten als deinen Gott und Vater erwiesen in einem Jahrtausend. O, bringe ihm heute die Opfer deines Dankes, deutsches Volk!

Und bezahle dem Höchsten deine Gelübde!

Wir Deutsche gönnen dem Verdienste seine Kronen, wo wir es finden. Aber wie wir weder die Vorzüge unseres Vaterlandes überschätzen, noch die Verdienste anderer Nationen in den Schatten stellen wollen; so dürfen wir auch nicht die politischen sittlichen u. religiösen Mängel unsers Volkes übersehen; Mängel, die theils liegen in der Schwäche der menschlichen Natur überhaupt, theils besondere Fehler des deutschen Volkes, theils sogar nur Ausartungen seiner Nationaltugenden sind. Diese Mängel sind groß und in die Augen fallend; sie sind ebensowohl dem Blicke der Gegenwart offenbar, als sie in den Denkbüchern der Vergangenheit zu Tage liegen; sie waren allezeit die Ursache unseres Unglücks, unserer Schmach. O, möchten wir sie ablegen, möchten wir zunehmen an National- und Christentugend! Das sei das Ziel unserer Wünsche und Bestrebungen, darauf beziehen sich unsere Gelübde am tausendjährigen Jubelfeste. Dieser Gelübde sind drei. Wie heißen sie? Brüder, wollen wir sie heute auf der Scheide zweier Jahrtausende, in Gegenwart Gottes, vor den Geistern unserer Väter aussprechen? Ihr wollt es, ich darf nicht erst fragen. So geschehe es denn; sprechet mit mir von ganzem Herzen:

Wir wollen gute Deutsche sein.
Wir wollen gute Preußen sein.
Wir wollen gute Christen sein.

Wir wollen gute Deutsche sein, deutsche Männer und deutsche Frauen.

Brüder, welch' ein Tag ist heute! Das Fest erinnert uns an Deutschlands Geburt zur Einheit und Selbstständigkeit, der sechste August an denselben Tag im Jahre 1806, dem Jahre der Zerrüttung Deutschlands und der Vernichtung des deutschen Kaiserthums. Was war die Ursache unseres Falles? Mangel an Einheit, Mangel an deutscher Gesinnung. Jeder sah nur auf das Seine, Jeder ging seinen eigenen Weg; wir hatten vergessen, daß wir, ob auch verschiedenen Stammes und Namens, doch Alle von einem Blute entsprossen sind und einem Volke angehören. Wir sehen heute Deutschlands Grenzen; hier fehlet ein Stück, dort ein Stück. Dieser Anblick erfüllt uns mit Wehmuth und Schmerz. Aber diese losgerissenen Gauen predigen uns am lautesten: Einheit, Eintracht, deutsche Gesinnung. Sie ziemet dem Christen. Zwar will das Christenthum alle Völker zu einer Gottesfamilie verbinden, aber nicht Volksthümlichkeit, Nationalität aufheben. Ein Weltbürgerthum, wie es die Volksverführer verkünden, erzielt das Christenthum nicht. Gott gab den Völkern ihre Eigenthümlichkeit, wie den einzelnen Menschen; in dieser will er und sie soll durch ihn geheiligt sein. Deutsche sollen wir sein zu seines Namens Ehre.

Theuer und lieb bleibe uns die Heimath; begrüßen wir den mit dem Brudernamen, der unsere herrliche Muttersprache redet. Nicht scheiden lasset uns zwischen Deutschen und Deutschen um politischer Farbe, um Macht und Umfanges, um Glaubensbekenntnisses willen, daß unsere Eintracht nichts störe. Das Gute an Fremden, wo wir es finden, wollen wir schätzen, nutzen, aber nicht überschätzen, nicht ungerecht gegen uns selbst sein; ihre Vorzüge nachahmen, ihre Laster fliehen, daß nicht ihr Beispiel uns verleite zu undeutscher Gesinnung, Rede und That. Glatte Zungen, krumme Rücken, trügerische Lippen, ungerechte Hände, verderbliche Schritte, welsche Hinterlist und Verrath, französische Falschheit und Leichtsinn — möchten sie doch in unserem Volke nicht mehr zu Tage kommen. Deutsche Treue, deutsches Wort, deutscher Mann, deutsche Biederkeit, deutsches Herz — möchten sie alle Zeit in unserm Vaterlande gefunden werden. Möchten wir Alle von einem Vaterlande gehegt und gepflegt in Noth und Gefahr zusammenstehen, nicht bloß als ein Volk, sondern als ein deutscher Mann, nur redend, handelnd, kämpfend, duldend für Deutschlands Heil, Macht und Freiheit. Alle biedern Stämme, die zu dem großen deutschen Bunde gehören, sind stets gute Deutsche gewesen. Alle wahrhaft große Fürsten deutscher Staaten sind deutsche Männer gewesen und haben es treulich bewährt in den größten Drangsalen des Vaterlandes. Auch die Heldenfürsten des Hohenzollerschen Hauses, der große Kurfürst und die übrigen Könige, selbst Friedrich der Große, ob französischer Sprache und Kunst hold, und namentlich der selige König haben sich alle Zeit als gute Deutsche erwiesen. Und daß unser jetziger theurer König ein deutscher Mann ist, das bezeugt er durch Rede und That. Konnten aber die Fürsten des preußischen Staates gute Deutsche sein, wie sollten nicht auch wir als gute Deutsche dennoch gute Preußen sein können?

Wir geloben mit der Liebe zum deutschen Vaterlande auch Liebe zu unserm Stammvolke und Staate und Königshause. Wir wollen gute Preußen sein. Mögen so auch unsere Bruderstämme rufen an ihrem Theil, Oesterreicher, Baiern, Hannoveraner, Sachsen, Würtemberger, Meckelnburger Badener und Hessen. Wir Alle wollen das Wohl unserer Staaten und Fürstenhäuser im Auge haben; aber das Heil Deutschlands und das Heil unseres Königs und Staates liege uns in einer Waagschale. Wir heißen Preußen, laßt es uns auch sein. Große Erinnerungen knüpfen sich an diesen Namen; mit unauslöschlichen Zügen haben ihn unsere Väter und Brüder, unsre Fürsten und Feldherren in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben. Preußens Macht, Preußens Ruhm, Preußens Wohlfahrt sei uns theuer und heilig; unser Gut und Blut halte sie aufrecht! Hand in Hand mit unserm theuern Könige lasset uns nach dem hohen Ziele Preußens ringen: nicht die Letzten zu sein im Bunde Deutschlands, im Kreise der Staaten und Völker. Fortschritt zum Höchsten und Herrlichsten in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, in Handel und Gewerbe, in Schifffahrt und Bergbau, in Handwerk und Ackerbau, im Kriege und Frieden; Wachsthum im Innern an Kraft und Einheit, an Muth und Besonnenheit, an Gehorsam und Treue, an aller bürgerlichen und christlichen Tugend; unermüdliches Trachten nach dem Lorbeer in allen Gebieten des Lebens und Wirkens; das sei des Bürgers, das sei des Künstlers, das des Gelehrten, das des Kriegers, das des ganzen preußischen Volkes Ziel und Aufgabe. Ja des ganzen Volkes Aufgabe, Söhne des Vaterlandes, wackere Krieger, sie ist auch die eurige. Preußens Heer hat seit mehr denn einem Jahrhundert den Ruhm, nicht das zweite in Europa zu sein. O, diese Ehre lasset uns behaupten! Wehe dem, der sie anrührt, unsers Königes Krone! Wehe dem, der sie verletzt, unsers Landes Gränzen! Wehe dem, der sie beflecken will, unsers Volkes Ehre! Lasset sie uns behaupten durch Vaterlandsliebe, Ordnung, Einheit, Gehorsam und Treue; im Frieden fleißig, in Uebung der Waffen, im Kriege und Schlachtengewühl kühn, muthig, tapfer und treu, lebend und sterbend das Vaterland im Herzen.

Gute Preußen wollen wir sein und als solche auch gute Deutsche. Läge jemals hierin ein Widerstreit, unser Glaube müßte ihn lösen. Das Christenthum lehrt uns die rechte Mitte halten und gleicht alle Unterschiede aus. Drum geloben wir auch Gottesliebe, allgemeine Menschen- und christliche Bruderliebe. Der Christ hat das weiteste Herz für Alles, für Gott und Menschen; die Nahen und die Fernen, die Sünder und die Frommen, die Freunde und die Feinde finden darin Raum. Auch gute Christen wollen wir Deutsche und Preußen sein. Das ist das Gelübde aller Nationen, in dem Streben nach diesem Ziele sollen alle Menschen sich einigen.

Die deutsche Gesinnung, das preußische Herz empfängt nur die Weihe, empfängt Nahrung und Leben nur aus christlicher Gottesfurcht und Glauben. Nicht in der Kunst und Wissenschaft, nicht im Handel und Wandel, nicht in Zoll, Dampf und Eisen, nicht in Wehr und Waffen liegt Deutschlands Heil; in diesem Allen nur, wenn Frömmigkeit und Sittlichkeit sich damit verschwistern. Aller Fortschritt in Künsten und Wissenschaften, in Handel und Gewerbe ohne Fortschritt in wahrer Frömmigkeit und Tugend ist Fortschritt zum Verderben. **Höre es, Deutschland, dein Heil ist der Heiland.** Mit ihm werde Eins, in ihm lebe und webe, ihm diene und folge.

Und wenn der erste Morgen des neuen Jahrtausends, der über uns tagt, manches Herz erkaltet findet für christlichen Glauben und Frömmigkeit und manches Herz entfremdet der Tugend und Sittlichkeit; so erfülle das neue Jahrtausend, die Hoffnung und die Zukunft bezeuge laut das Wort: Christus lebet im ganzen deutschen Volke, in jedem deutschen Herzen!

Budy.

(Eingesandt.)

Auch aus unserem Stettin gehen häufig, veröffentlicht durch hiesige und auswärtige Blätter und besonderen Abdruck, Adressen und Erklärungen aus, unter der Firma bald dieses, bald jenes Klubs oder Vereins, in welchen

über politische Ereignisse, über Schul-, Kirchen-, Militair-, Abgaben-Wesen, über Gemeinde- und Staats-Verfassung (oft ganz entgegengesetzte) Wünsche, Forderungen und Ansichten ausgesprochen werden.

Wünsche, ja auch diese als Forderungen auszusprechen, das ist ein Leichtes. — Daß ein Jeder, ohne sonderliche Mühe, so viel erwerbe als er verbrauchen möchte, daß Jeder frei von allen Abgaben sei, daß Jeder thun könne, was er will und kein Anderer ihm mit seinem Willen hinderlich werde, — das kann Jeder wünschen, ohne daß er über das Buchstabiren und über die Grenze seines Dorfes oder seiner Stadt hinaus gekommen ist, und wir alle werden zugeben müssen: dieses sind fürtreffliche Wünsche, aber, — wenn das leidige Aber nur nicht wäre, — aber deren Erfüllung ist unmöglich.

Doch wie, in einem Staatsverbande, der Erfüllung solcher und ähnlicher Wünsche sich anzunähern, oder mit andern Worten, wie, damit es jedem Einzelnen in einem nicht idyllisch erträumten, sondern gegebenen Staate und damit dem Gesammt-Verbande möglichst wohlergebe, wie dazu die Individuen heranzuziehen, wie dafür die gewerblichen Verhältnisse, Gemeinde- und Staats-Verfassung ꝛc. zu gestalten und zu leiten, — solches zu erkennen und zu regeln, dazu gehört doch mehr als blos 17 Jahre alt geworden zu sein und schreiben gelernt zu haben.

Manche unserer Klubs und Vereine selbstredend wollen alles Obige ex fundamento können, andere derselben doch wenigstens tüchtige Sachverständige darin sein, sie alle aber, jene Befähigung bei sich voraussetzend, bezwecken mit ihren veröffentlichten Erlassen ohne Zweifel, (denn sonst würden sie nicht Mühe und Geld darauf verwenden), daß solche Erlasse sowohl auf uns Einwohner der Stadt Eindruck machen und uns für ihre Ansichten stimmen, als auch daß solche anderer Orten und den Adressaten beachtungswerth erscheinen sollen.

Das Streben: seiner redlichen und durch gründliche Prüfung erlangten Ueberzeugung bei Andern Eingang zu schaffen, ist nicht verwerflich, auch wollen und können wir, an welche solches gerichtet ist, es nicht anmaßlich finden; denn wie Wenige von uns haben die Gelegenheit gehabt, all das Wissen als das theoretische und praktische Erkennen so in uns zu vereinigen, und wie Wenige von uns haben auch nur die Muße gehabt allen erregenden Ereignissen der letztverflossenen Jahre in ihren Motiven und Wirkungen so zu folgen, um in der Beurtheilung und Lösung jener hochwichtigen Aufgaben unfehlbar zu sein, ja wie Viele haben gar keine Gelegenheit gehabt, sich mit denselben selbst zu beschäftigen. Daher gebührt es sich wohl, daß auch der Kundige das Urtheil Anderer beachte, und daher ist es gewiß, daß Anderen thatsächlichen Angaben und Ansichten bei Vielen Anerkennung finden werden und müssen.

Will nun eine Gesellschaft ein derartiges Vertrauen für seine Meinungs-Aeußerung in Anspruch nehmen, wie doch unsere Vereine und Klubs wollen, so genügt, um solches zu erlangen, nicht die bloße Benennung: republikanisch, demokratisch, konstitutionel, patriotisch, auch nicht ein veröffentlichtes sogenanntes Programm oder Statut, sondern es kömmt auf die Kenntniß der Bestandtheile der Gesellschaft an, wenig auf deren Zahl, sondern ob überwiegend in derselben Männer sind, deren tüchtige Ausbildung, deren besonnenes und reifes Urtheilen, deren Erfahrung, deren Rechtlichkeit anerkannt sind, praktische Männer verschiedener Klassen, welche zusammen möglichst in sich die Kenntniß der bestehenden Verhältnisse, Bedürfnisse, Mängel, erstrebbare Wunsche aller Einwohnerklassen vereinigen.

Deshalb ergeht an alle unsere Vereine das Verlangen, öffentlich das Verzeichniß ihrer Mitglieder und ihrer Führer mitzutheilen.

Diesem zu entsprechen wird sich fürwahr kein Verein entziehen können, denn keiner derselben, wird sich seiner Mitglieder schämen und will ein Verein begründeten Einfluß ausüben, so kann er es, wie eben ausgeführt, auf offenem und ehrlichem Wege nur mittelst erlangter Anerkennung seines inneren Gehalts, — der Tüchtigkeit und Würdigkeit seiner Mitglieder.

M.

Die Zeit der Wahlen für die Berliner National-Versammlung rückt heran.
Wir müssen uns in Zeiten rüsten.
Wir müssen uns prüfen.
Wir müssen uns von den etwa vorkommenden Wühlereien fern halten, und Alle vernunftgemäß handeln.

Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß wir uns vor vielen Advokaten und Literaten möglichst fern halten mussen, damit wir nicht wieder in ein ähnliches Labyrinth geführt werden, wie es leider die letzte Nat.-Versammlung gezeigt hat.

Glaubensbekenntnisse von den zu Wählenden werden wir wohl nicht mehr beanspruchen, denn wir haben zur Genüge schmerzlich ersehn, daß sehr viele der Herren Deputirten trotz aller Gelöbnisse sehr wenig dem wahren Interesse des Landes gedient haben.

Stettin, den 19ten Dezember 1848. Carl Becker.

Getreide-Bericht.

Berlin, 19 Dezember.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—56 Thlr.

Roggen, in loco 25½—27 Thlr., pro Frühjahr 82pfünd. 29 Thlr. Br., 28½ G.

Gerste, große, in loco 22—2[illegible] Thlr., kleine 18—20 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15—16⅛ Thlr., pr. Frühjahr 48pfd. 15⅙ a 15¾ Thlr.

Rüböl, in loco und pro diesen Monat 12½ a 12 5/12 Thlr., pro Dez.—Jan. und pr. Jan.—Febr. 12½ a 12⅓ Thlr., pr Febr. — März 12¼ a 12⅓ Thlr, März—April 12⅙ a 12 1/12 Thlr, pr. April—Mai 12 Thlr. Br. u. bez., 11 11/12 G.

Spiritus, in loco ohne Faß 14⅚ Thlr. bez. u. G., pro Dez. 15 Thlr. Br., 14¾ G., pr. Janr.—Febr. 15⅛ Thlr. bez., pro Frühjahr 16⅚ Thlr. Br. u. bez., 16¾ G.

Berliner Börse vom 19. Dezember.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	—	99⅜		Pomm. Pfdbr.	3½	—	90¾	
St. Schuld-Sch.	3½	—	—	77½ a 78	Kur-&Nm. do.	3½	—	90¾	
Seeh. Präm-Sch.	—	94½	94		Schles. do.	3½	—	—	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3½	—	—		Pr. Bk-anth-Sch.	—	94	93	
Westpr. Pfdbr.	3½	83¾	83¼						
Grosh. Posen do.	4	—	96⅜		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
do. do.	3½	81½	81		And. Gldm. a 5 tlr.	—	12 1/12	12 [illegible]	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	90¼		Disconto	—	—	4½	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	91	90¼
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	71½	71
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	96½	—
do. Stiegl. 2 4 A.	4	84¼	83⅞		Hamb. Feuer-Cas.	3½	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	102⅞	102⅝		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—
do. Poln. Schatz O.	4	68⅕	67½	68 a ¼	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—
do. do. Cert. L. A.	5	82	81		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	13¾	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	einertr. 47	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	7¾	85 bz.
do. Hamburg	4	2½	64 bz.
do. Stettin-Stargard	4	6	88½ G.
do. Potsd.-Magdebg	4	4	61 B.
Magd.-Halberstadt	4	7	114½ bz.
do. Leipziger	4	15	—
Halle-Thüringer	4	—	49¾ G. 50¼ B.
Cöln-Minden	3½	—	80 bz.
do. Aachen	4	4	54 B.
Bonn-Cöln	4	—	—
Düsseld.-Elberfeld	4	4½	—
Steele-Vohwinkel	4	—	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	70¼ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A	3½	6	92¾ bz. u. G.
do Litr. B.	3½	6	92¾ bz. u. G.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	5	—
Krakau-Oberschles.	4	—	42½ B.
Bergisch-Märkische	4	—	56½ G.
Stargard-Posen	4	—	70½ a ¼ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	84½ G. 85 B.
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther [illegible] Fl.	4	90	
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	41⅜ a 41 bz. u. G.

Priorit.-Actien	Zinsfuss	Tages-Cours.
Berl-Anhalt	4	86 B.
do. Hamburg	4½	92½ B.
do. Potsd.-Magd.	4	83½ B.
do. do	5	90½ B. 90¼ G.
do. Stettiner	5	100¼ a ½ bz.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4½	85½ bz.
Cöln-Minden	4½	91 B.
Rhein. v Staat gar.	3½	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	85 B.
do. do	5	95¼ bz.
do. III Serie	5	92 bz. u. G.
do. Zweigbahn	4½	—
do. do.	5	78 B.
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	95½ B.
Steele-Vohwinkel	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	90½ B.
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	36 G.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Dezember.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	19	338,42‴	339,83‴	341,66‴
Thermometer nach Reaumur.	19	— 0,8°	— 0,9°	— 4,7°

Beilage.

Beilage zu No. 264 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.
Mittwoch, den 20. Dezember 1848.

Den verehrlichen Mitgliedern des konstitutionellen Vereines wird hierdurch Kenntniß gegeben, daß von jetzt ab die gewöhnlichen Versammlungen pünktlich 7 Uhr Abends beginnen werden.
Das Comité.

Für Stargard-Posener-Eisenbahn-Actien
erfolgt die Zinszahlung für Juli bis Dezember 1848 mit 2 Thlr. pro Actie und zugleich die Verabfolgung der für die folgenden 6 Jahre ausgefertigten 12 halbjährlichen garantirten Dividendenscheine, gegen Rücklieferung der Zins-Coupons No. 3 und betreffenden Talons,
in Stettin auf unserer Kasse vom 3. bis 12. Januar,
in Berlin auf dem Stettiner Bahnhof am 15., 16. und 17. Januar.
Die von jedem Betheiligten gewünschte rasche Abfertigung bedingt, bei der erforderlichen strengen Aufmerksamkeit für richtige Auslieferung der Dividendenscheine, durchaus, daß Zinscoupons nebst Talons, eingeschlagen in einem ganzen Bogen, welcher deren Spezifikation genau nach der Nummernfolge enthält, übergeben werden.
Stettin, den 14ten Dezember 1848.
Direktorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche. Fraissinet. Pitzschky.

Bekanntmachung.
Unterm 16. Mai d. J. haben wir bekannt gemacht daß mit Berücksichtigung des im Allgemeinen gestiegenen Zinsfußes Kapitalien zu 4 % jährlichen Zinsen auf halbjährige Kündigung bei der ritterschaftlichen Privatbank gegen Obligationen belegt werden können. Wir finden uns veranlaßt, diese Erhöhung des Zinsfußes aufzuheben, so daß von jetzt ab Kapitalien auf halbjährige Kündigung nur zu $3\frac{1}{2}$ % Zinsen angenommen werden. — Die Annahme von Kapitalien auf dreimonatliche Kündigung zu 3 % Zinsen besteht unverändert fort.
Stettin, den 4ten December 1848.
Directorium der ritterschaftlichen Privatbank in Pommern.
(gez.) Dumrath. Jobst.

Entbindungen.
Statt besonderer Meldung die Anzeige, daß meine liebe Frau, geb. Wall, heute glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden wurde.
Stettin, den 18ten Dezember 1848.
Br. v. Puttkammer,
Lieutenant 2ter Artillerie-Brigade.

Subhastationen.
Nothwendiger Verkauf.
Von dem Königlichen Ober-Landesgericht in Stettin soll das im Arnswaldeschen Kreise Hinterpommerns belegene Vorwerk Flackse, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe abgeschätzt auf 13,206 Thlr. 15 sgr.,
am 20sten Januar 1849, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.
Das den Destillateur Pechschen Eheleuten gehörige, hier in der Holzenthorstraße belegene, No. 36 des Hypothekenbuches verzeichnete Wohnhaus nebst Zubehör, im vorigen Jahre Behufs der nothwendigen Subhastation abgeschätzt auf 12,337 Thlr. 25 sgr. 10 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 24sten Januar k. J., Vormittags um 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Stolp, den 6ten Juni 1848.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Sehr schönen
fetten Sahnen-Käse,
a Stück circa $1\frac{1}{2}$ Pfd. wiegend, empfehle ich a St. mit 5 sgr., in Kisten billiger.
Carl Betsch,
große Wollweberstraße No. 565.

A. Roch,
Fabrikant französischer Handschuhe, Breitestraße No. 408, den drei Kronen gegenüber.
Zu Weihnachten empfehle ich mein wohlassortirtes Handschuh-Lager nebst geschmackvollen Präsentkästchen.

Bestes büchen Holz
in großen Kloben, auf dem Raths-Holzhofe stehend, offerire billigst und ertheile Abfolgescheine in meinem Comptoir, Junkerstraße No. 1116.
A. F. Schumann.

Das Kleider-Magazin, Rossmarkt No. 758,
von
Emil Moritz
empfiehlt zu dem bevorstehenden Feste die geschmackvollsten Paletots, Ueberzieher, Sackpaletots, Bournous, Schlaf- und Hausröcke, sowie Westen und Beinkleider zu höchst soliden Preisen. Auch werden Bestellungen innerhalb 24 Stunden angenommen und auf das Pünktlichste besorgt:
Rossmarkt No. 758.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich **Butter** in großer Auswahl und **nur** reeller Qualität in Gebinden von jeder beliebigen Größe, sowie auch ausgewogen billigst.
Die Herren Bäcker und Conditoren mache ich auf mehrere Sendungen Rügenwalder **Butter** aufmerksam; die Waare ist ganz frisch, kräftig und fett, und zum Backen ganz vorzüglich geeignet.
Sämmtliche Materialwaaren, als schöne rein schmeckende Caffee's, Zuckern, Reis, Pflaumen rc.
Alle Sorten ausl. Weine.
F. Rum's, f. Arrac und Cognac, so wie alle Sorten f. Liqueure, f. dopp. und einf. Branntweine, rein und schönschmeckend, billigst bei
W. VENZMER.

Feine Raffinade, a Pfd. $5\frac{1}{2}$ sgr.,
extra feine Raffinade, a Pfd. 6 sgr.,
bei Centnern billiger,
feine Litthauer Butter,
in Kübeln und ausgewogen,
feine Mecklenburger Butter,
a $6\frac{1}{2}$ sgr. pro Pfd., bei ganzen u. halben Fässern billiger,
beste Thüringer Pflaumen,
a Pfd. $1\frac{1}{2}$ sgr., bei Centnern billiger,
sowie sämmtliche Material-Waaren zu den billigsten Preisen offerirt
A. Lincke,
gr. Lastadie No. 184.

Große Rügenwalder Gänsebrüste und Gänsefleisch billigst bei
August Scherping,
Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

Potsdamer Cervelat-Wurst,
gr. Rügenwalder Gänsebrüste, a Stück 14 bis 20 sgr., gr. Neunaugen, Anchovis.
Muscateller Trauben-Rosinen,
a Pfd. 5 bis $7\frac{1}{2}$ sgr.,
fr. Span. Weintrauben, Türk. Pflaumen, a Pfd. 2 sgr., gr. und kleine Rosinen, neue Schaalmandeln und gr. Valenz. Mandeln, neue Lamberts-Nüsse, a Pfd. 3 sgr., bei Centnern billiger, Malag. Citronen, a Dtzd. 9 sgr., bei 100 Stück 2 Thlr.
1846er Brab. Sardellen, a Pfd. 7 sgr.,
Capern, eingem. Perlbollen, Champignons, Ananas, a Glas 10, 15 und 20 sgr., getr. Morcheln.
Magdeburger Wein-Sauerkohl,
a Pfd. 1 sgr.,
ächten weißen und grünen Schweizer-Käse, Holländ. und Schweizer Sahnen-Käse, a Stück 5 sgr., empfiehlt so wie sämmtliche Colonial- und Delicateß-Waaren billigst
Carl Stocken,
gr. Lastadie 217 (früher Mayer'sche Apotheke).

Von den beliebten
ächten Sylva-Cigarren,
in Bündeln von 100 Stück, offerire, um damit zu räumen, zu 20 Thlr. pro Mille; Muscheln, die sich vorzüglich zum Einpflanzen von Epheu eignen, wie fr. Cocos-Nüsse billigst bei
Carl Stocken.

Feine Stücken-Butter, a Pfd. 8 sgr.,
schönen Sahnen-Käse, a Stück 5 sgr.,
sowie sämmtliche Material-Waaren billigst bei
Fr. Richter.

Hochtragende Kühe stehen auf Zollkrug, zwischen Stettin und Damm, zum Verkauf.

Aufräumung
zurückgesetzter **Waaren** bei
Gust. Ad. Toepffer & Co.

Zum Weihnachtsmarkt empfehle ich mein Lager in allen zum optischen Fach gehörenden Artikeln. — Gläser in zu Geschenken bestimmten Sachen, z. B. in Lorgnetten, Brillen, Operngukkern u. s. w., tausche ich nach Prüfung der Augen um.
W. H. Rauche, Optikus, Heumarkt No. 29,
Rathenower Brillen-Niederlage.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich mein aufs vollständigste assortirtes Lager von
Tuchen, Buckskins, Westenstoffen in Sammet, Seide u. Wolle, nebst sonstigen Herren-Garderobe-Artikeln
zu billigen Preisen.
Johann Wold.

Die **Putz-, Mode-Handlung** und **Blumen-Fabrik von J. C. Ebeling jun.** empfiehlt ihr Lager der neuesten Gegenstände zu bekannt billigen Preisen.

Reitbrillen
empfiehlt als etwas Neues, auch zu Geschenken sich eignend,
W. H. Rauche, Optikus, Heumarkt No. 29.
Rathenower Brillen-Niederlage.

(Greinersche) Thermometer, Maischthermometer (bis 60° mit großer Scala), Alkoholometer, Badethermometer, dergl. zu Nippsachen bei
W. H. Rauche, Opticus, Heumarkt No. 29,
Rathenower Brillen-Niederlage.

Zum bevorstehenden Weihnachten empfehle ich eine große Auswahl in Hüten und Hauben, und werde, um damit zu räumen, schwere Atlas-, sowie ächte Sammethüte von 2 Thlr. 15 sgr. bis 4 Thlr., Manchesterhüte von 1 Thlr. 10 sgr. bis 2 Thlr. verkaufen.
H. Brandt, Grapengießerstr. 424.

*** Gebrannte Mandeln, Citronen- und Chocoladen-Bonbons, täglich frisch und billig bei
August Schmidt,
Breitestrasse No. 385.

Rum
in sehr schöner Qualität, a Flasche 10 sgr.,
ächten Batavia-Arrac, a Flasche 15 sgr.,
ächten Jamaica-Rum, a Flasche 25 sgr.,
Erdbeerwein-Liqueur, a Flasche 7 sgr., das Ort. 8 sgr., bei Abnahme von 10 Flaschen und in Fässern billiger bei
Louis Rose.

Neue große Pflaumen, besten Caroliner Reis, besten Java-Caffee, rein und kräftig von Geschmack, a Pfd. 6 sgr., bei 5 Pfd. billiger; Zucker in großer Auswahl, süße Mandeln, sehr groß, a Pfd. 9 sgr., kleinere billiger, empfiehlt
Louis Rose.

Gänseschmalz
empfing ich noch eine Partie in Commission u. empfehle solches, um bald damit zu räumen, das Pfund zu **8 sgr.**
Louis Rose,
Kohlmarkt No. 706, in der weißen Taube.

Ein Handbaumwagen,
Ein Stockdegen,
Ein Wagensitzstuhl mit Leder-Verdeck,
Eine Elektrisirmaschine,
Ein kleiner Blasetisch mit Blasebalg
sind billig zu verkaufen auf der Rathswaage, Lastadie.

Verspätet.

Nachstehende Gegenstände sind unterwegs liegen geblieben und deshalb erst jetzt hier angekommen. Dieselben sollen noch vor Weihnachten verkauft und deshalb zu folgenden Preisen fortgegeben werden.

Mousseline de laine-Kleider, die sonst 5 bis 6 Thlr. gekostet, für $2\frac{1}{2}$ Thlr. bis 3 und 3½ Thlr. Carrirte **Lama's**, volle Elle breit, zu $2\frac{1}{2}$ u. 3 sgr. **Cattune zu $2\frac{1}{2}$** und 3 sgr., die sonst 4 bis 5 sgr. kosteten. Feinste **Plaids** und Neapolitains zu 8 sgr. Für **ächt** garantire ich.

E. Aren,
oberhalb der Schuhstraße No. 855.

Extra feine **Bieleferder** Taschentücher in weiß und couleurt, und **rein Leinen** von 3 Thlr. an, geringere von $1\frac{3}{4}$ Thlr., sowie vorzüglich gute Creas- und andere **Leinen** empfiehlt

E. Aren.

Für einen Thaler erhält man:

1 oder 2 elegant verzierte Dosen feinen Thee, oder 1 oder 1½ Loth der feinsten Vanille, oder 1 oder 2 Glas eingemachte Ananas, oder 1 Flasche in Zucker oder in Syrup eingemachte Franz. Früchte,

oder 4 Pfd. Melange-Bonbons,
„ 5 „ Mohrruben-Bonbons,
„ 2 „ beste gebr. Mandeln,
„ 3½ „ neue Trauben-Rosinen,
„ 2½ „ feinste Schaalmandeln,
„ 3½ „ Span. Weintrauben,
„ 3½ „ Alex. Datteln,
„ 3½ „ neue Smyrn. Feigen,
„ 6 „ Ital. Maronen,
„ 6 „ „ Wallnüsse,
„ 8 „ Rhein. do.,
„ 5½ „ lange Lamberts-Nüsse,
„ 10 „ runde do.,
„ 3½ „ Sultani-Rosinen,
„ 2 „ Citronat,
„ 2 „ cand. Orangenschaalen,
„ 3 „ große süße Mandeln,
„ 3½ „ bittere Mandeln,
„ 8 „ neue Smyrn. Rosinen,
„ 6½ „ neue Corinthen,
„ 4 „ Ital. Prünellen,
„ 5 „ Königs-Pflaumen,
„ 6 „ Cathar.- do.,
„ 5 „ Ital. Maccaroni,
„ 5 „ „ Vermichelli,
„ 1 „ Moskauer Zuckerschooten,

oder 1 Pfd. trockene Schneidebohnen,
„ ½ „ „ Franz. Trüffeln,
„ ½ „ Franz. Tafel-Bouillon,
„ 3 „ getr. Morcheln,
„ 1 „ „ Champignons,
„ 1, 2, 3 oder 4 Glas in Butter oder in Essig eingem. Champignons,
„ 1½ Pfd. eingem. Ostind. Ingber,
„ 15 Stück süße Apfelsinen,
„ 30 bis 60 Stück Citronen,
„ 15 Stück grüne Pommeranzen,
„ 20 „ gelbe „
„ 1 Fl. feinsten Punsch-Essenz,
„ 1 „ Ital. Maraschino,
„ 1 „ Extrait d'Absynthe,
„ 2 „ Ital. Rosoglio,
„ 2 Stück ger. Gänsebrüste,
„ 30 „ Neunaugen,
„ 2 Glas Anchovis a l'huile,
„ 1 oder 2 Faß Anchovis,
„ 12 Stück Jauersche Bratwürste,
„ 2 Pfd. Chester-Käse,
„ 3 Stück Limburger Käse,
„ 5 „ Sahnen- do.,
„ 12 „ Coquillen-Schaalen,
„ 2 „ Goldfische.

Ferner empfehle ich, besonders zu Weihnachts-Geschenken sich eignend:

Prunes imperiales, oder Kaiser-Pflaumen,

in äußerst elegant verzierten Cartons, sowie alle Sorten feine Franz. Früchte in Karaffen mit eingeschliffenem Glasstöpsel, verschiedene Engl. Saucen, Mixed Pickles, Franz. Gemüse in hermetisch verschlossenen Blechdosen, und Sardines a l'huile in 1/1, ½, ⅓ und ¼ Büchsen.

Auch offerire ich alle Sorten

Caffee, Zucker, Gewürze, Thee und Rum,

wie alle übrigen

Colonial- und Delicateß-Waaren

in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Strumpf- und Handschuh-Fabrik
von
A. BAUCH aus Sachsen.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am 15. November mein Geschäft Hühnerbeinerstraße und Neumarkt-Ecke bei Herrn Schultz zum ersten Mal eroffnet habe mit den neuesten Sorten Handschuhen für Damen, Kinder und Herren, von Buckskin und Lama, Zwirn, Seide und Baumwolle; Häubchen in allen Größen, Jopchen, Netzen, Strümpfen für Kinder, Damen und Herren, Unterbeinkleidern für Damen und Herren, Gesundheits-Jacken für Herren, Schlafmützen für Herren, Kinderschuhen, Hosenträgern, schwarz-rheinischen Strümpfen, Geldbörsen, Kragen und Chemisetts, weißen Stickereien und Anzügen für Puppen nebst verschiedenen in dies Fach einschlagenden Artikeln, und sichere die billigsten Preise zu.

Große Caseburger Neunaugen
in 1 a 2 Schock-Fässern empfing und empfiehlt billigst
C. A. Schmidt.

Ein paar Mahagoni-Nähtische und ein paar Blumen-Ständer, zu Weihnachtsgeschenken, stehen große Wollweberstraße No. 581 zum Verkauf.

Delikaten Berger Fetthering bei
August Scherping,
Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

☞ Pianoforte's in Mahagoni- und Polixanderholz, mit und ohne Eisenplatte, sind vorräthig in der Pianoforte-Handlung von C. Herrosé.

Vermiethungen.

Die zweite Etage am Kohlmarkt No. 435, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zum 1sten April 1849 zu vermiethen.

Rosengartenstraße No. 298—99 in der 4ten Etage ist zum 1sten April k. J. ein Quartier von 4 bis 6 Stuben ꝛc., zum 1sten Januar a. f. die 5te Etage, von 2 Stuben und Küche, zu vermiethen.

Eine wirklich gute herrschaftliche Wohnung, bel Etage, Sonnenseite, von 8 heizbaren Pièçen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen, ist sofort zu vermiethen. Wo? wird in der Zeitungs-Expedition gesagt.

Breitestraße No. 387, Sonnenseite, ist zum 1sten April 1849 die 2te Etage, bestehend in 5 Stuben, Kammern, Küche, Keller und Waschhaus, zu vermiethen.

In dem Hause große Wollweberstraße No. 571 ist die bel Etage, aus 6 Zimmern mit allem nöthigen Zubehör bestehend, auch, wenn es gewünscht wird, mit Pferde- und Wagengelaß, zu vermiethen und zu jeder Zeit zu beziehen. Näheres darüber Königsstraße No. 180, bei C. W. Kuhk.

Breitestraße No. 385 ist die bel Etage zum 1sten April 1849 zu vermiethen.

Eine freundliche möblirte Stube nebst Kabinet ist sogleich zu vermiethen Breitestraße No. 378.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Beachtungswerthe Anzeige!

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier mit einem bedeutenden Vorrath von englischen, Russischen und Pariser Sätteln und Geschirren, so wie von den hier noch nie gehabten, aus russischem ausgedrehten Leder angefertigten Arbeitsgeschirren u. s. w. niedergelassen habe. Bestellungen und Reparaturen, wie auch Tapezier-Arbeit, werden pünktlich vollzogen.

J. L. Brock,
Sattlermeister aus Posen,
Stettin, Paradeplatz und Breitestraßen-Ecke 377.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir heute ein

Seifen- u. Licht-Detail-Geschäft,

Grapengießerstraße No. 426,

eröffnet haben; wir werden darin die vorzüglichsten Fabrikate aus unserer Fabrik, außerdem auch

Wachswaaren u. Stearin-Lichte

aller Art führen und indem wir beste so wie billige Bedienung zusichern, bitten um recht zahlreichen geneigten Zuspruch Glaser & Co.

Stettin, den 18ten Dezember 1848.

Am Donnerstag den 21sten Dezember, Vormittags 9 Uhr, beginnt die Verloosung der Möbel große Wollweberstraße No. 581, eine Treppe hoch, wobei sich die geehrten Abonnenten gefälligst betheiligen mögen.

Rauchfleich in Brustkern, a Pfd. 5 sgr., und frisch geräucherte Ochsenzungen bei
G. Kellner, am Kohlmarkt.

Die Unterzeichneten werden auch in diesem Jahre keine Weihnachtsgeschenke verabreichen.

Stettin, im Dezember 1848.

C. A. Schmidt. C. F. Siebe. Erhard Weissig. W. H. Schmidt. V. L. Groß. Wilhelm Ortmeyer. A. F. Amberger. Carl Ortmeyer. W. C. Keitsch & Co. Carl Betsch. G. H. Ortmeyer. C. A. Schneider. J. F. Krösing. August Scherping. Julius Eckstein. C. W. Lüdtke. Müller & Lübcke. Fr. Pitzschky & Co. Herm. Weber. F. W. Brunnhoff. J. W. Bucher. T. C. Lüderitz. J. Wahl. M. F. Fähndrich. Alb. Kintop. G. L. Borchers. Ernst Becker. H. C. Jahn. Aug. Hoffschild. H. Flemming & Co. W. Venzmer. Joh. Fr. Lebrenz. Schmidt & Schneider. Wilhelm Fähndrich. Louis Rose. Frd. Kratz. Ferd. Wuthsdorff Aug. Gotth. Glantz. Aug. Krieger. Carl Stocken. Carl Bennecke. Fr. Aug. Vogel. Julius Lehmann. Goltdammer & Schleich. Louis Saalfeldt. Fr. Richter. Carl Lehmann & Co. Brötzmann & Fiedler. Aug. Welck. Joh. Magnus. Louis Speidel.



Am 2ten Januar beginnt in hiesiger Schäferei der Verkauf von eigen gezüchteten zweijährigen Sprungböcken.

Zützen bei Schwedt a./O., im Dezember 1848.

C. Lüdecke.

Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung der 1sten Klasse 99ster Lotterie sind noch ganze, halbe und viertel Loose zu haben bei J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.